

# *pfarreiblatt*

21/2023 1. bis 15. Dezember Zentralredaktion



Roratefeier in Ruswil.

Bild: Roberto Conciatori

Die Tradition der Rorate-Gottesdienste

## **Geborgen im Licht der vielen Kerzen**

*Seite 2/3*

## Rorate-Gottesdienste in der Region Luzern

# «Etwas vom richtigen Weihnachten»

**In aller Herrgottsfrühe aufstehen, um den Tag mit einem Gottesdienst bei Kerzenschein in der Kirche zu beginnen. Das ermöglichen Rorate-Gottesdienste in der Adventszeit. Ein Augenschein in Malters, Reussbühl, Ruswil und der Hofkirche Luzern.**

«Es war völlig beruhigend. Ich liebe die Dunkelheit und dann die vielen Kerzen», sagt ein junger Mann, der zum ersten Mal einen Rorate-Gottesdienst besucht hat. «Ausserhalb der Kirche ist es in dieser Zeit oft stressig, alle Leute kaufen Geschenke. Hier ist etwas vom richtigen Weihnachten spürbar», erzählt er nach dem Gottesdienst in der Hofkirche St. Leodegar Luzern beim anschliessenden Frühstück im Pfarreiheim.

Auch die ältere Frau, die ihm gegenüber sitzt, schwärmt: «In der Nacht hierherzulaufen, tut schon gut. Heute war der Mond eine winzig kleine Sichel. Dann der Weg zur Kirche hoch, mit Kerzen gesäumt. Man wird vom Licht geführt, das finde ich sehr schön.»

### Von Recht und Gerechtigkeit

Beim Eingang zur Kirche standen zu Beginn der Feier brennende Rechaudkerzli in einem Plastikbecher bereit, die an den Platz mitgenommen werden konnten. Dutzende brennende Kerzen bilden auf den Altären waagrechte Linien. Während draussen die Glocken dröhnen, erklingt in der Hofkirche ein feines Orgelspiel. Es ist die Melodie des gregorianischen Chorals «Rorate caeli desuper» (siehe Kasten rechte Seite).

Gut 30 Leute sind an diesem Morgen um 6.15 Uhr in die Kirche gekommen. Sie hören die Worte Jesajas über Recht und Gerechtigkeit, die Pfarreiseelsor-

gerin Claudia Nuber (seit 2023 Pfarreileiterin) danach erläutern.

Etwas länger schlafen konnten die Gläubigen in Malters. Hier beginnt der Gottesdienst erst um 7 Uhr. Dennoch ist Sakristan Pius Fallegger an diesem Dienstag bereits um 5.15 Uhr aufgestanden, um die 150 Kerzen aufzustellen. Sie säumen Ambo, Altar, Hochaltar und Tabernakel. Einzelne grosse Kerzen im Mittelgang leuchten den Besuchenden den Weg zu ihrem Platz. «Früher waren es 1000 Kerzli», erzählt Fallegger beim Frühstück, das vom Pfarreirat vorbereitet wurde, ebenso wie der Gottesdienst.

### Rorate zieht andere Leute an

Das frühe Aufstehen mag der Sakristan weniger, das Aufstellen der Kerzen jedoch schon. «Die kleinen Kerzen stehen in Metallschienen, das geht recht schnell.» Eine Leiter brauche er nicht. «Die Leute freuen sich über die

schöne Atmosphäre, die durch die vielen Lichter entsteht», erzählt er. Unmittelbar nach dem Gottesdienst hat er sie mit einem Sitzkissen bereits wieder gelöscht, denn um 9.15 Uhr findet eine Beerdigung statt. «Bis dahin muss die Kirche wieder aufgeräumt sein.»

Pius Fallegger stellt fest, dass Rorate-Gottesdienste immer wieder andere Leute anziehen, «auch solche, die man unter dem Jahr nicht sieht». Eine Aussage, die Pastoralraumleiter Othmar Odermatt bestätigt, auch wenn es ein «treues Stammpublikum» gebe.

«Es ist wichtig, sich und anderen in dieser hektischen Zeit Oasen der Ruhe zu schenken», so Odermatt. Deshalb hätten sie bewusst eine schlichte Form gewählt. «Und wir haben gemerkt, dass die Leute morgens noch nicht so singen mögen», sagt er lachend.

### Singen als Herausforderung

Tatsächlich ist das Singen nicht nur in der Frühe, sondern auch in der Dunkelheit eine Herausforderung. In Malters und Reussbühl wird ein einfacher Kehrsers auswendig gesungen. Brennende Kerzen am Platz, wie in der Hofkirche, ermöglichen das Ablesen vom Liedblatt. In Ruswil werden für kurze Zeit die Leuchter angezündet, mit gedämpftem Licht.

Ruswil ist bekannt für seine prächtig geschmückte Kirche in den Rorate-Gottesdiensten (siehe Fotos). 1200 Kerzli brennen hier, zitiert Gemeindeleiter Adrian Wicki den Sakristan Thomas Bucher. Dieser hat sie zusammen mit einem Team Freiwilliger von 5.15 Uhr an im ganzen Altarraum, an den Seitenaltären und entlang der Emporen geländer angezündet. Dort platziert wurden sie bereits vor dem ers-



*In der dunkelsten Jahreszeit vermitteln die Kerzen der Rorate-Gottesdienste ein Gefühl von Geborgenheit.*

*Bild (Ruswil): Roberto Conciatori*



«Die Leute freuen sich über die Atmosphäre, die durch die vielen Lichter entsteht», sagt der Sakristan von Malters. In Ruswil (Bild) zündet ein Team von Freiwilligen zusammen mit dem Sakristan die 1200 Kerzen an. Bild: Roberto Conciatori

ten Rorate-Gottesdienst dieses Jahres. Während in Ruswil und in der Hofkirche Hauptamtliche den Gottesdienst leiten, ist die Kommunionfeier in Reussbühl in der Hand von Lai:innen. «Wo viel Licht ist, ist auch Schatten», sagt ein Mann aus der Vorbereitungsgruppe zu Beginn der Feier. «Wahrnehmen wollen wir, wo viel Not ist. Handeln wollen wir, denn das Licht ist für alle da.» Anhand kleiner Szenen aus dem Alltag erläutern sie dies im Verlauf der Feier.

### Frühstück gehört dazu

Dass das Frühstück überall wichtiger Teil des gemeinsamen Feierns ist, wird besonders in Reussbühl deutlich, wo die Feier um 6.15 Uhr begann. Unter den gut 25 Teilnehmenden waren auffallend viele Kinder, auch ohne ihre Eltern. «Es ist ein schöner Gottesdienst und es gibt nachher Frühstück», antwortet ein 8-jähriges Mäd-

### «Tauet, ihr Himmel!»

Der Name «Rorate» geht auf einen lateinischen Bibelvers aus dem Buch Jesaja zurück: «Rorate caeli desuper, et nubes pluant justum!» (Jesaja 45,8). Auf Deutsch: «Tauet, ihr Himmel, von oben! Ihr Wolken, regnet herab den Gerechten!» Rorate-Messen wurden ursprünglich zu Ehren der Gottesmutter Maria gefeiert. Ihre Bereitschaft, sich für den Willen Gottes zu öffnen, wurde als Verwirklichung der Vision des Propheten Jesaja gedeutet: «Tu dich auf, o Erde, und sprosse den Heiland hervor», heisst es im Folgesatz.

Nach altem Brauch werden Rorate-Gottesdienste nur bei Kerzenschein gefeiert. Dies soll die Sehnsucht nach der Ankunft Gottes in der Welt ausdrücken.

chen mit zwei kunstvoll geflochtenen Zöpfen auf die Frage, warum sie gekommen sei. «Die Kerzli sind schön und das Ausblasen hinterher macht Spass», fügt sie an. Ihre Kolleginnen, 10 und 12 Jahre, bestätigen das. Am Nebentisch erinnert sich eine Seniorin, dass das Frühstück nicht immer dazugehörte: «Als ich zum ersten Mal ins Rorate gehen durfte, das war in der ersten Klasse, gab mir meine Mutter ein Zehnerli mit, damit ich nachher beim Beck ein Mutschli kaufen konnte.»

Dass es beim Frühstück jedoch nicht nur darum geht, den Hunger zu stillen, verdeutlicht die Beobachtung von Priska Burri, Pfarreiratspräsidentin in Malters: «Es ist schön, wenn man etwas anbietet, und die Leute nutzen es. Hier beim Zmorge werden sehr angeregte Gespräche geführt. Das ist sehr wertvoll!»

Sylvia Stam

Bilder und Feiern aus dem Jahr 2022

Bistumsbeitrag nur für erste Jahreshälfte bewilligt

# Synode macht Druck auf das Bistum

Das Luzerner Kirchenparlament fordert vom Bistum «per sofort» Massnahmen, um die sexuellen Missbrauchsfälle aufzuarbeiten. Und behält sich vor, die zweite Hälfte des Bistumsbeitrags 2024 zu kürzen.

Die Synode hat sich an ihrer Herbstsession vom 8. November klar für die schärfere von zwei dringlichen Motionen entschieden, mit denen die Luzerner Landeskirche nun auf die im September veröffentlichte Missbrauchsstudie reagiert. Mit der einen Motion hatten sechs der sieben Fraktionen – alle mit Ausnahme von Entlebuch – beantragt, dem Bistum seien «per sofort» fünf Forderungen zu übermitteln: Es brauche unabhängige Untersuchungen und eine unabhängige Meldestelle, es dürften keine Akten mehr vernichtet werden und die päpstliche Nuntiatur müsse ihr eigenes Archiv öffnen.

## Sexualmoral anpassen

Schliesslich müsse die Kirche von ihrer «lebensfeindlichen und homophoben Sexualmoral» abrücken. Ge-



Vor der Synode rief die Kirchgemeinde Luzern zu einer Kundgebung auf. Sie lud ein, ihr an Bischof Felix Gmür gerichtetes «Manifest von Luzern für eine offene, glaubwürdige Kirche» zu unterzeichnen.

Bilder: Roberto Conciatori

meint ist damit, dass das partnerschaftliche Leben von kirchlichen Mitarbeitenden weder anstellungs- noch kündigungsrelevant sein soll – eine der vier Forderungen, welche die Römisch-Katholische Zentralkonferenz (RKZ) schon Ende September an die Bischöfe gerichtet hatte.

Ob diese Massnahmen umgesetzt werden, muss eine Sonderkommission regelmässig prüfen. Diese wird dem Parlament an der Herbstsession nächstes Jahr beantragen, ob die zweite Hälfte des jährlichen Luzerner Bistumsbeitrags 2024 – 442 000 Franken – ausbezahlt wird. Der Bistumsbeitrag

## Neue Präsidien für Synode und Synodalrat

Alle zwei Jahre wählt die Synode ihr Präsidium und dasjenige des Synodalrats neu. 2024 und 2025 führt Susan Schärli-Habermacher (Beromünster) das Kirchenparlament; sie übernimmt das Präsidium von Benjamin Wigger (Marbach). Neuer Vizepräsident ist Walter Hofstetter (Luzern), neue Präsidentin des Synodalrats, der Exekutive, Sandra Huber (Willisau), neuer Vizepräsident Thomas Räber (Gelfingen).

Zum neuen Synodalverwalter gewählt wurde Charly Freitag (Gunzwil). Er löst im nächsten Juni Edi Wigger (Wauwil) ab, der dann nach 15-jähriger Tätigkeit in Pension geht. Die Aufgaben des Synodalverwalters sind vergleichbar mit jenen des Staatsschreibers auf politischer Ebene. Er führt die Verwaltung und ist Sekretär der Synode und des Synodalrates. do



Die neue Spitze der Luzerner Landeskirche (von links): Thomas Räber, Sandra Huber, Susan Schärli-Habermacher und Walter Hofstetter.

wird immer in zwei Tranchen ausbezahlt. Nächstes Jahr kann das Bistum also nur mit der ersten Tranche fest rechnen.

Die Fraktion Entlebuch wollte in ihrer Motion, der zweiten, weniger weit gehen und von einer Sonderkommission wie von finanziellem Druck nichts wissen. Der Synodalrat wiederum sprach sich für die erste Motion aus, lehnte es aber ab, mit einer Beitragskürzung zu drohen.

### Mit Geld drohen oder nicht?

Damit standen sich zwei Haltungen gegenüber. Es sei wichtig, im Gespräch zu bleiben, betonten beide Seiten. Uneins war man sich jedoch, ob es zusätzlich finanziellen Druck brauche. Das Vertrauen sei zwar «angekratzt», räumte Synodalratspräsidentin Annegreth Bienz-Geisseler ein. Geld zurückzubehalten sei aber «nicht zielführend». Die Beteiligten müssten sich vertrauen können und gemeinsam vorgehen. Von «miteinander Kirche sein» sprach der Synodale Urs Corradini (Schüpfheim). Adrian Wicki (Ruswil) meinte, es sei «einfach nicht wahr, dass sich in der Kirche nichts ändert», und Michael Brauchart (Weggis) bat darum, dem Bischof doch die Chance zu geben, nun seine Arbeit machen zu können.

Thomas Arnet, der die überwiesene Motion vertrat, widersprach solchen Aussagen nicht. Die Synode müsse aber Verantwortung übernehmen. Sie solle den Prozess der Aufarbeitung begleiten und beobachten. «Diese Aufgabe wollen wir nicht irgendwohin delegieren.» Roger Seuret (Altishofen) fand, man dürfe den Bistumsbeitrag mit «klaren Erwartungen» verknüpfen. Er stelle einen «massiven Vertrauensverlust» fest. Susanna Bertschmann (Luzern) erwähnte die hohen Austrittszahlen und meinte, es brauche «moderaten Druck», um den Forderungen der Motion Schlagkraft zu verleihen. «Das Kirchenvolk erwartet das.»

*Dominik Thali*

### Kapuzinerkloster Wesemlin Luzern Luzia-Licht im Klostersgarten

Mit dem «Luzia-Licht im Kapuzinerkloster» möchte die Klostersgemeinschaft der ruhigen und besinnlichen Seite des Advents einen Moment Raum geben. Zugang via Klosterpforte, Einstiegsimpuls gruppenweise im Innenhof des Kapuzinerklosters. Weg zur Lichterspirale im Klostersgarten, anschliessend «Luzia-Drink» im Klosterwäldli. Keine Anmeldung nötig.

Mi, 13.12., zwischen 18.30 und 20.30 | Zugang via Klosterpforte | Der Anlass ist kostenlos, ohne Anmeldung. | Nur bei trockenem Wetter, Infos auf klosterluzern.ch



*Lichterspirale im Garten des Kapuzinerklosters Wesemlin, Luzern.*

*Bild: TAU-AV, Bruno Fäh*

### Caritas

#### «Eine Million Sterne» leuchten

An verschiedenen Abenden im Dezember leuchten schweizweit wieder «Eine Million Sterne»-Kerzen. Organisiert wird die Aktion von Caritas, unterstützt von vielen lokalen oder regionalen Partnerorganisationen. Die Aktion wirbt für Solidarität mit den über 1,2 Millionen Menschen, die unter oder nur knapp über dem Existenzminimum leben. Passant:innen können jeweils vor Ort eine Kerze kaufen und anzünden. Mehrere Luzerner Pfarreien beteiligen sich an der Aktion.

Sa, 2.12. Ballwil | Fr, 3.12. Willisau | Sa, 9.12. Luzern, Schüpfheim, Kriens, Ebikon, Inwil, Nebikon, Hochdorf, Dagmersellen | Sa, 16.12. Sempach, Hitzkirch, Sursee, Emmenbrücke, Grosswangen (Stand bei Redaktionsschluss) | Details zu Zeit und Ort unter: [einemillionsterne.ch/veranstaltungen](http://einemillionsterne.ch/veranstaltungen)

### Bücher

#### Die Bibliothek im Wesemlin

Die «alte» Bibliothek der Kapuziner im Kloster Wesemlin Luzern gehört zu den drei oder vier wichtigsten



Klosterbibliotheken der Schweiz. Was viele nicht wissen: Schon vor Luther gab es deutsche Bibelübersetzungen, nämlich 18, von denen sechs prächtige Exemplare sich im Luzerner Kloster befinden. Und dort hängt – was auch wenig bekannt ist – die einzige Galerie von Ölbildern der päpstlichen Nuntien in der Schweiz. Dies alles ist zu erfahren in der reich illustrierten Broschüre «Die Historische Bibliothek und die Nuntien-Galerie im Kapuzinerkloster Wesemlin in Luzern». *Walter Ludin, Kapuziner*

Hanspeter Betschart (Text), Bruno Fäh (Fotos). Die Historische Bibliothek und die Nuntien-Galerie im Kapuzinerkloster Wesemlin in Luzern. Kunstverlag Josef Fink 2023 | 38 Seiten | CHF 8.–



**Alle Beiträge der Zentralredaktion**

[www.pfarreiblatt.ch](http://www.pfarreiblatt.ch)

### So ein Witz!

Ein Priester fliegt zum ersten Mal in einem Flugzeug. Die Flugbegleiterin bemerkt seine Nervosität und möchte zur Beruhigung einen Cognac anbieten. «In welcher Höhe fliegen wir denn jetzt?», fragt der Geistliche. «Etwa in 10000 Metern Höhe.» – «Dann bringen Sie mir lieber einen Süssmost. Wissen Sie, wo grad der Chef in der Nähe ist...»

Luzern



Die «elbe» berät in Fragen rund um Familienplanung, Ehe und Sexualität.

Bild: pixabay.com

8. Dezember

Kollekte für Fachstelle «elbe»

Die Kollekte aus den Gottesdiensten vom 8. Dezember (Mariä Empfängnis) kommt dieses Jahr der «elbe – Fachstelle für Lebensfragen» zugute. Der Trägerverein der «elbe» wurde von den Kantonen und Landeskirchen Luzern, Ob- und Nidwalden vor 50 Jahren gegründet. Die Landeskirchen tragen rund einen Viertel des Aufwands, daneben gibt es Leistungsaufträge der Kantone.

Die Beratungsstelle sichert für die gesamte Bevölkerung den leichten Zugang zu Ehe-, Lebens-, Sexual- und Schwangerschaftsberatungen sowie zu Fragen der Familienplanung. Die Tarife richten sich nach dem Einkommen der Klient:innen.

elbeluzern.ch

Klosterkirche St. Urban  
Orgel wurde restauriert

Die Restauration der Barockorgel der Klosterkirche St. Urban ist abgeschlossen. Das Instrument und sein Gehäuse wurden gereinigt, die moderne Blasbalgsteuerung justiert und die Pfeifen befestigt, wie das Finanzdepartement des Kantons Luzern mitteilt. Zudem wurden Risse und Dellen ausgebessert. Dies geschah im Auftrag der Dienststelle Immobilien des Kantons Luzern. Die Restauration belief sich auf 230 000 Franken. Die Orgel gehört zu den grössten noch weitgehend erhaltenen Barockorgeln Europas. Ihr Bau war 1721 abgeschlossen.



Eine der grössten erhaltenen Barockorgeln Europas: die Orgel in St. Urban.

Bild: Kanton Luzern

Schweiz



In den Schweizer Bistümern sind synodale Prozesse im Gang. Hier: synodale Versammlung im Bistum Basel.

Bild: José R. Martinez

Bistum Chur

Handreichung für Synodalität

Das Bistum Chur hat eine Handreichung für eine synodale Kirche vorgelegt. Sie ist die Essenz zweier Jahre intensiven Hinhörens und der Reflexion, heisst es in der Mitteilung des Bistums. Die 16-seitige Handreichung lege Grundhaltungen und Handlungsoptionen fest, beschreibe die Leitidee «Uscire – auf die Menschen zugehen» oder die Wertschätzung aller in der Pastoral tätigen Mitarbeiter:innen und Freiwilligen. Ein grosses Kapitel unterstreiche die Wichtigkeit der internen und externen Kommunikation. Liturgie, Leitungsfunktion, Aus- und Weiterbildung, Ökumene und interreligiöser Dialog sind weitere Themen. Im Bistum Basel ist der synodale Prozess noch im Gang.

Schweizer Kirchenstatistik 2022 – Pastoralsoziologisches Institut

34 500 Personen traten aus der katholischen Kirche aus

Im Jahr 2022 sind in der Schweiz 34 561 Personen aus der römisch-katholischen Kirche ausgetreten. Damit setzt sich der Abwärtstrend fort (Jahr 2021: 34 182; 2020: 31 410). Dem stehen 1080 Eintritte im Jahr 2022 gegenüber. Landesweit waren Ende 2022 ca. 2,89 Millionen Personen katholisch. 2021 waren es noch 2,96 Millionen. Im Kanton Luzern verliessen letztes Jahr 4161 Katholik:innen ihre Kirche (Jahr 2021: 4057; 2020: 3758). Das sind 1,77

Austritte pro 100 Personen. Insgesamt waren Ende 2022 noch 230 577 Luzerner:innen katholisch.

Das Pastoralsoziologische Institut (SPI), das diese Zahlen erhebt, geht für 2023 von noch höheren Austrittszahlen aus, nicht zuletzt als Folge der Missbrauchsstudie, die im September veröffentlicht wurde. Das Vertrauen in Kirchen und religiöse Organisationen sei selbst bei Kirchenmitgliedern klein, zeigt eine Studie des SPI.

Entscheidung des Bundesgerichts

Prozessionen erlaubt

Religiöse Gemeinschaften haben ein Recht, Veranstaltungen auf öffentlichem Grund zu organisieren. Das Bundesgericht ging nicht auf einen Rekurs des Kantons Genf ein, der ein Verbot der Fronleichnamsprozession der Petrusbruderschaft durchsetzen wollte. Der Kanton darf diese Prozession nicht verbieten, denn dies würde die Glaubensfreiheit einschränken.

## Schweiz



Die Zeitschrift «Aufbruch» entstand aus dem Widerstand gegen Bischof Wolfgang Haas.

Bild: Sylvia Stam

Zeitschrift «Aufbruch»

## Einstellung November 2024

Der «Aufbruch», eine «unabhängige Zeitschrift für Religion und Gesellschaft», erscheint Ende November 2024 zum letzten Mal, wie kath.ch meldet. Der reformorientierten Zeitschrift fehlt es aufgrund sinkender Abozahlen an Geld. Sie wurde 1988 als Reaktion auf den Konflikt um den Churer Bischof Wolfgang Haas gegründet. Der Luzerner Theologe und Journalist Benno Bühlmann war einer ihrer Gründer: «Motor war der Widerstand gegen rückwärtsgewandte Bestrebungen in der Kirche», so Bühlmann gegenüber kath.ch. Die Kirche müsse ihre gesellschaftliche Verantwortung für die sozial Benachteiligten wahrnehmen. Er sieht in der Einstellung einen «Verlust der Medienvielfalt, gerade im kirchlichen Umfeld».

Luzerner Kantonsparlament

## «Gott» bleibt in der Verfassung des Kantons Luzern

Zwei Vorstösse wollten den Begriff «Gott» aus der Verfassung des Kantons Luzern streichen. Samuel Zbinden (Grüne, Sursee) schlug eine neutrale Einleitung ohne Gottesbezug vor, Jörg Meyer (SP, Adligenswil) trat für eine erweiterte Formulierung ein: «die an Gott glauben oder ihre Werte aus anderen Quellen schöpfen», so sein Vorschlag. Nur sieben Mitglieder des

Katholisches Medienzentrum  
Martig verlässt kath.ch

Charles Martig (58), Direktor und Chefredaktor des Katholischen Medienzentrums kath.ch, verlässt das Newsportal per Ende März 2024. Er wird Leiter für den Aufbau eines Kompetenzzentrums Kommunikation bei der Landeskirche Bern. Hier hatte er bis März dieses Jahres bereits ein Mandat inne.

Martig hat den Newsroom von kath.ch seit 2012 aufgebaut und war seit Beginn dessen Direktor. Nach dem Weggang von Chefredaktor Raphael Rauch im März dieses Jahres übernahm Martig auch die Chefredaktion. «Bei kath.ch musste ich in den letzten Jahren viele Konflikte bewältigen, es gab Angriffe auf das Newsportal, eine Mediation mit der Schweizer Bischofskonferenz und der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz, das hatte auch etwas Ermüdendes», so Martig gegenüber dem «pfarrblatt» Bern. Er habe jetzt Lust auf Neues. Die Stelle bei kath.ch wird ausgeschrieben.



Charles Martig, seit 2015 Direktor des Katholischen Medienzentrums. Bild: zVg



Bei Verdacht auf Missbrauch zieht das Bistum Basel neu eine Anwaltskanzlei bei.

Symbolbild: Manuela Matt

Bistum Basel: Umgang mit Missbrauch  
Externe Anwaltskanzlei

Im Bistum Basel werden bei Fällen von sexuellem Missbrauch zwei Verfahren neu vollumfänglich extern abgeklärt: Die Anwaltskanzlei Kellerhals Carrad nimmt seit Mitte November die kirchenrechtlichen Voruntersuchungen und die Prüfung von Anträgen auf Genugtuung vor, teilt das Bistum Basel mit. Die Abschlüsse würden der unabhängigen externen Koordinationsperson gemeldet. Im kirchlichen Verfahren sei Bischof Felix Gmür zwei Mal aktiv: Auf Empfehlung der Koordinationsperson veranlasse er per Dekret die kanonische Voruntersuchung. Nach deren Abschluss schliesse er sie per Dekret ab und stelle das gesamte Dossier dem zuständigen Gremium in Rom zu.

## Luzern

Evangelische Kirche Schweiz

## Michel Rudin neu im Rat

Der Luzerner Michel Rudin ist neu Mitglied im Rat der Evangelischen Kirche Schweiz (EKS). Der Unternehmer und GLP-Politiker ist laut ref.ch als kirchenpolitischer Aussenseiter zur Wahl angetreten. Der ehemalige Co-Präsident von Pink Cross engagiere sich erst seit zwei Jahren in der Synode der Reformierten Kirche des Kantons Luzern. Nach dem Rücktritt von Lilian Bachmann bleibt der Kanton Luzern somit im Rat der EKS vertreten.

Georges Khawam, melkitischer Erzbischof in Syrien

## Neue Perspektiven schaffen

**Dörfern neues Leben einhauchen, damit junge Menschen im Tal der Christ:innen bleiben. Das versucht Georges Khawam, Erzbischof in Syrien. Auf Einladung des Heiligland-Vereins war er in Luzern.**

**Welche Hoffnungen haben die Menschen im Tal der Christ:innen?**

**Georges Khawam:** Eine der verheerendsten Konsequenzen des Krieges ist die Perspektivlosigkeit. Die Leute leben von einem Tag auf den andern, ohne Plan.

**Wie sehr ist der Krieg in der Gegend spürbar?**

Wir spüren vor allem die Wirtschaftskrise als Folge des Krieges. Die Sanktionen, die viele Länder gegenüber Syrien ergriffen haben, verhindern den Handel. Grosse Unternehmen können die Rohstoffe nicht mehr im Land verarbeiten lassen.

**Wie wirkt sich das konkret auf die Bevölkerung aus?**

Die Wirtschaftskrise hat Auswirkungen auf die sozialen Beziehungen, sie führt zu Arbeitslosigkeit, und in der Folge gibt es in der Region eine starke Abwanderung. Vielen Menschen fehlt das Geld für Kleidung, Essen, Medikamente. Manche Eltern können die Ausbildung ihrer Kinder nicht bezahlen.

**Was können Sie dem als Bischof entgegensetzen?**

Ich kam vor zwei Jahren in diese Region und habe mich als Erstes gefragt, wie man junge Menschen dazu bewegen kann, hier zu bleiben und nicht auszuwandern. Vor allem das Dorf Haret Assarayya wurde im Krieg massiv zerstört, viele Bewohner:innen sind in umliegende Täler oder ins Ausland



*Blick ins Tal der Christ:innen im Erzbistum Latakia, Syrien. Bild: Heiligland-Verein*

geflohen. Mit Unterstützung des Hilfswerks «Kirche in Not» konnten die Kirche und das Pfarrhaus wieder aufgebaut werden. Gut zwanzig Häuser in der Nähe der Kirche gehören dem Erzbistum. Diese Räume konnten mit Unterstützung des Heiligland-Vereins restauriert werden.

**Mit welcher Wirkung?**

Pfadfinder:innen und junge Frauen möchten die Räume als Begegnungszentrum nutzen. Das motiviert die Dorfbewohner:innen, ihre Läden wieder zu öffnen. Für die Innenausstattung der Räume wurden lokale Schreiner:innen angefragt.

**Haben Sie weitere Projekte?**

Im Dorf Mashta Azar gibt es ein Kloster, wo seit den 1960er-Jahren eine kleine Frauengemeinschaft lebt. Die Ordensfrauen übernehmen seelsorgerliche Aufgaben: Sie leiten einen Kinderhort, machen Krankenbesuche usw. Die Gebäude sind jedoch in schlechtem Zustand. Wir möchten

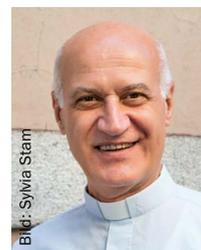
diese sanieren und eine Kindertagesstätte errichten. Damit können wir jungen Frauen eine Arbeitsstelle ermöglichen.

**Woher nehmen Sie die Kraft, um dranzubleiben?**

Ich bin bei den Menschen, und als Bischof habe ich die Möglichkeit, Gesuche zu stellen und Kontakte zu Geldgeber:innen herzustellen, wenn ich denn Strom und Internet habe (*lacht*). Oft haben wir mehrere Stunden keinen Strom. Oder wir haben zwar Strom, aber kein Internet. Solche Schwierigkeiten verzögern unsere Arbeit leider.

*Sylvia Stam*

Das Interview wurde auf Französisch geführt.



*Bild: Sylvia Stam*

Georges Khawam ist melkitischer Erzbischof von Latakia, Tarus und dem Tal der Christ:innen in Syrien. Er weilte auf Einladung des Heiligland-Vereins in Luzern. heiligland.ch

# Worte auf den Weg



*Die barocke Bibliothek des Klosters Einsiedeln.*

*Bild: Sylvia Stam*

---

**V**on seinen Eltern lernt man lieben, lachen und laufen. Doch erst wenn man mit Büchern in Berührung kommt, entdeckt man, dass man Flügel hat.

*Helen Hayes (1900–1993), US-amerikanische Schauspielerin*

---